

die Dummen nicht schüßen könne," wird erfreulicherweise heute nicht mehr unbedingt befolgt und im Anschluß an die Emissionssteuer würde es sich gewiß empfehlen, wenn auch den Emissionsbankhäusern ein Theil der Verantwortung für die von ihnen auf den Markt gebrachten Papiere auferlegt würde. Sie verdienen ja genug an der Einführung; es ist daher nur recht und billig, daß sie auch wenigstens einen Theil des Risikos mit übernehmen.

Es ist nicht Feindschaft gegen die der Volkswirtschaft unentbehrliche Börse, die in weiten Schichten des Volkes den Wunsch erzeugt, daß die Börsengeschäfte im Allgemeinen höher besteuert werden mögen. Aber die Börse hat zweifellos starke Schultern und es ist vor Annahme der neuen Militärvorlage im Reichstage versprochen worden, daß man den kleinen Mann schonen und die neuen Lasten auf starke Schultern legen wolle. In der Emissionssteuer ist der Weg gegeben, auf dem mit Leichtigkeit wenigstens die Hälfte der Heeresvorlagelasten herausgeschlagen werden können, und gegen eine solche Belastung wird sich unter keinen Umständen der Vorwurf erheben lassen, daß sie den armen Mann drücke.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Frankfurter Ministerkonferenz berichtet die „Frz. Ztg.“: Die drei Steuergattungen, hinsichtlich deren man zu positiven Ergebnissen gekommen ist, sind die Tabakfabriksteuer, die Reichsstempelsteuer und die Weinsteuer. Eingegen sind die Bedenken, die sich gegen eine Wehrsteuer und Infanteriensteuer geltend machen, überwiegend gewesen. Die Grundzüge des Planes einer Tabakfabriksteuer sind bereits erörtert worden: Die einzuführende Stempelung soll an der Verpackung vorgenommen werden. Die verpackte und gestempelte Waare wird von dem Händler ohne jede Beschränkung oder Kontrolle zum Kleinverkauf gemacht. In Aussicht ist übrigens genommen, daß bei den bevorstehenden Kommissionsberatungen diejenigen Staaten, die bei der Tabakfrage besonders interessiert sind, vorzugsweise gehört und berücksichtigt werden. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer wird in einer weiteren Ausbildung der Börsensteuer und Einführung einer Quittungssteuer bestehen. Letztere ist als progressiv wirkende Werthsteuer nicht gedacht. Die Abstempelung der Quittungen dürfte einfach durch Aufkleben von Stempelmarken durch das Publikum selbst geschehen. Die Reichsweinsteuer soll eine Zugusssteuer sein und weder die Einnahmen der Einzelstaaten aus bisherigen Weinsteuern schmälern, noch den Konsum billiger Weine vertheuern. Sie soll lediglich Qualitätsweine in Betracht ziehen, darunter auch Schaumweine.

— Es wird bestätigt, daß spätestens am 1. October, vielleicht auch noch etwas früher, die Verhandlungen über unsere Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufgenommen werden. Es ist Grund vorhanden zur Annahme, daß man in Berliner Regierungskreisen jetzt einen günstigeren Erfolg der erneuten Verhandlungen erwartet. Auf beiden Seiten scheint die Ansicht sich geltend zu machen, daß eine längere Fortdauer und weitere Verschärfung des Zollkrieges die Interessen beider Länder ernstlich schädigen würde; namentlich sollen auch in den landwirtschaftlichen Kreisen Rußlands die Bedenken und Besorgnisse im Wachsen begriffen sein. Die Zustimmung des gegenwärtigen Reichstages zu einem Handelsvertrag mit Rußland mit der unvermeidlichen Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle zu erlangen, wird allerdings nicht leicht sein. Indessen, die Unhaltbarkeit und Gefahr des jetzigen Kampfszustandes muß sich allen einsichtigeren Beobachtern in beiden Reichen so stark aufdrängen, daß man hoffen darf, bei gutem Willen beiderseits über Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Entstehung von politischen Mißhelligkeiten aus diesen Vorgängen hält man jedenfalls für ausgeschlossen.

— Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, hat die deutsche Regierung nicht die Absicht, den Wortlaut des deutsch-spanischen Handelsvertrags-Entwurfs in nächster Zeit zu veröffentlichen. Sie wird vielmehr abwarten, ob die spanischen Cortes, die im Gegensatz zum deutschen Reichstage das Recht haben, den Vertrag nicht bloß anzunehmen oder abzulehnen, sondern auch abzuändern, denselben unverändert annehmen werden. Dann erst wird es Zeit sein, die öffentliche Meinung in Deutschland über die Einzelheiten des vorläufig vereinbarten Vertrages näher aufzuklären.

— Aus Metz wird geschrieben: Ueber den Plan der Kaisermanöver verlautet hier, aus militärischen Kreisen stammend, Folgendes: Die beiden Armeekorps werden ganz in der Nähe von Metz aufeinander stoßen und die Aufgabe des den Feind darstellenden 8. Armeekorps wird sein, das 16. Korps durch kühne Reiterangriffe zu durchbrechen und einen Theil des 8. Armeekorps in Metz hineinzumwerfen, den anderen aber gegen Saarbrücken und Saarlouis zu verfolgen. Diese Verfolgung dürfte sich besonders in der Gegend von Urville sehr interessant gestalten. Hier in der Gegend zwischen der deutschen und fran-

zösischen Nied, in einer Ebene, auf der schon 1870 die Franzosen nach der Niederlage bei Spichern ihre geschlagene Armee ordneten, wird die Verfolgung zum Stehen kommen. Die bis hierher verfolgten sammeln sich und unternehmen — wahrscheinlich unter persönlicher Führung des Kaisers — gegen die Verfolger einen energischen Vorstoß. Gleichzeitig bricht der nach Metz geworfene Theil des 16. Armeekorps hervor, und es beginnt eine ganz neue Schlacht, in der das 8. Korps, von zwei Seiten angegriffen, in wilder Flucht gegen Norden zu geworfen wird. Es ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß bei diesen Verfolgungen in großem Stil hohe Anforderungen an die Marschfähigkeit der Truppen gestellt werden. Damit die Infanterie einigermaßen mit der Kavallerie und Artillerie gleichen Schritt halten kann, wird sie vielfach auf Wagen geladen werden. Derartige Uebungen werden hier bereits jetzt sehr häufig vorgenommen. Eine Hauptrolle bei dem ganzen Manöver werden die Kavallerie und die reitende Artillerie, die stets zusammen operiren, spielen.

— Die „M. N. N.“ nehmen von dem Gerücht Notiz, daß der Prinzregent von Bayern abzudanken beabsichtige zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Ludwig. Das Münchener Blatt giebt noch eine Aeußerung wieder, die „ein sehr hochstehender Herr“ zu seiner intimen Umgebung gethan haben soll: „Ich werde nicht nach Wunsch offen und rückhaltlos von den Dingen unterrichtet, die Erzellenzen suchen mir alles zu beschönigen“.

— Etwa 700 Lehrer der bayerischen Lehrerversammlung, welche in Würzburg tagte, brachten dem Fürsten Bismarck Freitag Nachmittag in Kissingen eine Ovation dar. Der Fürst hielt eine längere Rede über die Schule und deren Zukunft, über den französischen Nationalcharakter und den Chauvinismus der Franzosen, über Partikularismus und über die Berechtigung der Dynastien, und schließlich kam der Fürst auf das Jahr 1866, wo er geglaubt habe, die anderen Staaten würden bei dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich neutral bleiben. Die Rede des Fürsten wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

— Oesterreich-Ungarn. Der Prager Stadtrath ist zur offenen Gehorsamsverweigerung gegen den Statthalter von Böhmen übergegangen, indem er mit der Anbringung ausschließlicher tschechischer Straßentafeln trotz des Regierungserlasses, welcher die bisherige Bezeichnung in deutscher und böhmischer Sprache verlangt, fortfuhr. „Narodni“ verhöhnen das Wort „sokort“ in jenem Erlaß und führen aus, daß innerhalb der Einspruchsfrist mit der Anbringung der betreffenden Tafeln fortzufahren sei. „Narodni“ vertritt die Idee, daß die Stadtvertretung alle bisherigen Straßenbenennungen aufhebe und die Gassen nach Helden und Märtyrern aus der „tausendjährigen glorreichen Geschichte der Tschechen“ benenne, wodurch die Straßen unter allen Umständen ein rein tschechisches Gepräge erhielten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Für die Wasser-Calamitosen in Schneidemühl sind in hiesiger Stadt eingegangen 32 Mark 1 Pf. Dieser Betrag setzt sich folgendermaßen zusammen: 20 Mk. Beisteuer von der Stadtgemeinde, 10 Mk. Ertrag der Sammlung durch das hies. Amtsbl. und 2 Mk. 1 Pf. Ertrag der Sammelliste in Hotel „Stadt Dresden“. Obiger Gesamtbetrag ist am 9. d. Mts. an das Hilfscomité in Schneidemühl abgesandt worden.

— Dresden, 11. August. Wie eifrig die Sozialisten bemüht sind, diejenigen Lokale, welche ihnen zu Versammlungen noch nicht zur Verfügung stehen, durch Boykottiren zum Nachgeben zu zwingen, geht aus einem gedruckten Aufruf hervor, der dieser Tage unter den „Genossen“ heimlich verbreitet worden ist. Derselbe lautet: „Werthe Kollege! Wie Ihnen vielleicht schon bekannt ist, kämpfen die Reustädter Arbeiter um ein größeres Versammlungslokal, wo sie ihre Interessen beraten und vertreten wollen. Die Reichskrone, früher Damm's, Königsbrüderstraße, ist das bestgeeignete Lokal, welches sich zu Versammlungen vorzüglich eignet. Sie werden daher ersucht, Sonntag, den 13. August, Nachmittags gegen 6 Uhr, sich mit Ihrer Frau oder Braut in genanntem Lokale einzufinden. Auch können Sie, nachdem Sie Ihrer Frau oder Braut den Zweck erklärt haben, dieselbe allein hinschicken, natürlich darf sie nicht tanzen, sondern muß es Jedem abschlagen, der engagiren will. Sie werden das kleine Opfer, das Entree, nicht scheuen. Vielleicht werden Sie dann nur ein Glas Bier bestellen und, ohne auch nur eine Tour zu tanzen, bis zum Schluß des Balles dort verweilen. Auf diese Weise wird der Wirth und die Musik durch die Nicht-einnahme gezwungen, und sein Lokal zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht bankrott werden will. Es wird sich ferner empfehlen, keine rothen Abzeichen zu tragen und auch sonst sich nicht auffällig zu zeigen, damit der Wirth vorher keinen Verdacht schöpft. Also, werthe Genossen, thun Sie Ihre Pflicht, dann kann der Sieg nicht ausbleiben. Die Beauftragten.“ Dieses Preßzeugniß trägt selbstverständlich keine Angabe über Drucker und Verleger.

— Werdau, 10. August. Während der letzter-

Tage fragte hier ein Lehrer seine Schüler, ob sie auch schon auf dem Bogelschießen gewesen seien. Nachdem die Kinder dies lebhaft bejaht hatten, fragte er nach den Sebenswürdigkeiten auf dem Schießanger und erhielt dabei unter Anderem die Antwort: „Eine Indianertruppe ist auch draußen“. Da springt einer von den kleineren Knaben auf und ruft mit Stolz und vor Freude leuchtenden Augen: „Ja, um mei Vater is och derbei!“

— Aue, 13. August. Heute wurde hier im Hotel „Zum blauen Engel“ der XII. Kongreß des Erzgebirgisch-Bogtäländischen Schachbundes abgehalten. Im Hauptturniere theilten sich die Herren Lehmann aus Limbach und Rausch-Eibenstock in den 1. und 2. Preis. 3. Preis: Herr Kahle-Aue. Den 4. Preis theilten die Herren Ernst-Glauchau und Hilsmann-Aue. Den 5. Preis theilten die Herren Ulbricht-Limbach, Broesel-Chemnitz und Burkhart-Aue. — Im Nebenturnier erhielten: 1. Preis: Herr Schirmer-Glauchau. 2. Preis: Herr Michel-Limbach. 3. Preis: Herr Wättner-Blauen. Außerdem fand noch ein Tombolaturier statt. Geleitet wurden sämtliche Turniere durch den Bundespräsidenten, Herrn Patentanwalt Otto Theuerhorn in Chemnitz.

— Schwarzenberg. Das von dem deutsch-socialen Reformvereine des 21. Reichstagswahlkreises beschlossene Sommerfest, dessen Abhaltung inzwischen wieder aufgegeben worden war, findet, nachdem einige Führer der Partei, darunter die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Dr. Sigemund aus Auerbach, schriftlich zugesagt haben, demselben bestimmt beizuwohnen, gemäß neuerlichen einstimmigen Generalversammlungs-Beschlusses nunmehr doch noch und unwiderruflich statt. Zu diesem Feste ist u. A. auch der bekannte antifemistische Parlamentarier Ritter v. Schönerer geladen, dessen Erscheinen erwartet wird. Dasselbe soll in folgender Weise verlaufen: Sonnabend, 19. August, Abends, Comers in Ullmann's Terrassen-Restaurant; Sonntag, 20. August, Vormittags, Besichtigung der Naturschönheiten Schwarzenbergs (Anlagen des Todten- und Ottensteins, Rodelmann) und Frühstücken im sächs. Hofe; Nachmittags von 1—3 Uhr Festessen im Kurzaale des Bades Ottenstein, hierauf bis ungefähr 7 Uhr Abends Concert im Kurgarten und dann Ball im Kurzaale. Bei dem Festessen sprechen Hr. Dr. Sigemund und andere Führer, während die eigentliche Festrede von Hrn. Liebermann v. Sonnenberg Nachmittags im Garten gehalten wird. Denjenigen fremden Gästen, welche sich für die Naturschönheiten von Schwarzenbergs Umgebung: „Fürstenbrunn, sowie die herrliche Aussicht bietende Berge Morgenleithe und Spiegelwald“ interessieren und diese Montag, 21. August besichtigen wollen, werden Führer in genügender Zahl bereitwillig zur Verfügung gestellt.

— In Merchwitz erschienen am 8. ds. Mts. außer einer Anzahl Offiziere und Unteroffiziere des Königs-Fusaren-Regiments aus Großenhain, welche die dem Regimente gehörigen Faltboote mit sich führten, auch viele Offiziere der in Riesa garnisonirenden reitenden Artillerie-Abtheilung mit zwei Geschützen, um den Versuch anzustellen, die Geschütze mittelst der Faltboote über die Elbe zu führen. Nach Zusammenstellung der Faltboote wurde jedes Geschütz, etwa 40 Ctr. wiegend, einzeln übergesetzt und konnte der Versuch als vollständig gelungen bezeichnet werden. Schließlich schwammen noch eine Anzahl Fusaren mit den Pferden durch die Elbe.

— Bezüglich der Treffpunkte bei der Gruppenturnfahrt der obererzgebirgischen Turngauen wurde bestimmt, daß die Vereine aus der Schwarzenberger, Johannegeorgensstädter, Schneeberger, Eibensfelder, Carlsfelder, Auer und Köhniger Gegend, soweit es geht, nach Schwarzenberg fahren und von da gemeinsam über den Fürstenberg nach Geher marschiren, die Vereine, welche ihren Weg nach Geher über Annaberg, Buchholz, Frohnau, Kleinrüderswalde zu nehmen haben, versammeln sich mit den Vereinen der genannten 4 Orte in Frohnau, gehen dann gemeinsam nach Tannenbergl und treffen hier mit den Vereinen Schlettau, Scheibenberg, Crottendorf, Tannenbergl, Wiesa und Schönsfeld, event. Geherdorf, Wildenau u. zusammen, die Vereine Elsterlein, Grünhain gehen direct nach Geher, wenn sie den Umweg nach Tannenbergl bez. Schwarzenberg nicht erst machen wollen, die Vereine von Ehrenfriedersdorf, Thum, Scharfstein, Perold, Drebach, Gelenau, Jahnssbach u. s. w. treffen sich an den Greifensteinen und gehen von hier gemeinschaftlich nach Geher. Jedenfalls dürften die Massenaufführungen der Freiübungen u. ein selten gesehenes Bild bieten.

— Angesichts der Preßerörterung über das militärische Dienstverhältniß der Volksschullehrer dürfte es für manchen Leser interessant zu erfahren sein, daß nach der letzten Landwehrrückführung in Zwickau Volksschullehrer zu Unteroffizieren befördert worden sind, was früher nie vorgekommen ist. Ob alle eingezogenen dies geworden sind, kann heute nicht beantwortet werden, aber außersehen waren sie dazu ausnahmslos. Wenn man ferner bedenkt, daß die Rekruten unter den Volksschullehrern bis jetzt noch keinen Befehl zum Eintreffen erhalten haben und daß die Uebung nächstens beginnt, so muß man annehmen, daß daran irgend etwas schuld ist, und man